

Gedenken an Sinti und Roma

Veranstaltung am 2. August am Mahnmal
vor dem Justus-Liebig-Haus

DARMSTADT (red). Die Wissenschaftsstadt Darmstadt gedenkt am Mittwoch, 2. August, um 18.30 Uhr gemeinsam mit dem Hessischen Landesverband Deutscher Sinti und Roma und der Initiative „Denkzeichen Güterbahnhof“ der Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, deportiert und hunderttausendfach ermordet wurden. Das Gedenken findet am Mahnmal vor dem Justus-Liebig-Haus in der Großen Bachgasse statt. Es spricht Bürgermeisterin Barbara Akdeniz (Grüne) in Vertretung für Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD).

Einige der Darmstädter Sinti und Roma wohnten in der Nähe des Mahnmals in der Großen Bachgasse, das an sie und das Unrecht erinnert, das ihnen zugefügt wurde. Dort werden von der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie Bürgerinnen und Bürger jährlich am 2. August Gedenkveranstaltungen ausgerichtet. Das Datum bezieht sich auf den 2. und 3. August 1944, das heißt auf die Tage, an denen Sinti und Roma im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau von der SS liquidiert und Tausende Menschen in den Gaskammern ermordet wurden.

Oberbürgermeister Hanno Benz sieht gesellschaftliche Parallelen zwischen heute und der Weimarer Republik: „Noch immer sind sowohl

der Antisemitismus als auch der Antiziganismus gesellschaftlich weit verbreitete Vorurteilsstrukturen. Gerade in Krisenzeiten finden verstärkt Schuldzuweisungen gegenüber Minderheiten statt. Wir sollten jedoch stets im Hinterkopf behalten, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit einzig mit dem Blick auf gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge erklären können – ohne die Schuld auf andere abzuwälzen. Heute ist wichtiger denn je, dass wir uns alle bewusst machen, wohin Chauvinismus und Rassismus führen: zu Terror und zu Völkermord! Dies mahnt uns täglich, rechtem Gedankengut engagiert entgegenzutreten.“

Rinaldo Strauß vom Landesverband Deutscher Sinti und Roma betont die Notwendigkeit der Bekämpfung von Vorurteilsstrukturen: „Vorurteile führen zu Ausgrenzungen, Ausgrenzungen zu Diskriminierungen und Diskriminierung zum Völkermord. Der Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus kann aus unserer Sicht nur erfolgreich sein, wenn wir ihn gemeinsam und entschlossen führen. Eine Möglichkeit dies umzusetzen ist es, der Opfer zu gedenken, das Unrecht klar zu benennen und unsere Gesellschaft zu mahnen, wohin Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung führen.“